

Entwicklungen zu denken – Kondratieff-Zyklen gehen auch über Jahrzehnte –, und dann gehört die Demographie unbedingt dazu.

*Vernachlässigtes Thema  
Bevölkerungsentwicklung*

Daß keiner unserer beiden Referenten sich mit der Bevölkerungsentwicklung beschäftigt hat, zeigt, wie wenig dieses Thema für relevant gehalten wird. Das stimmt mich im Hinblick auf unsere Zukunftsfähigkeit bedenklich. In Deutschland sind wir in dieser Hinsicht generell etwas unentwickelt – sicher eine über das gute Ziel hinauschießende Folge unserer braunen Vergangenheit. In anderen Ländern ist man demographischen Themen gegenüber viel aufgeschlossener und behandelt solche Fragen nicht nur im wissenschaftlichen, sondern auch im schulischen Bereich. Man kann jedenfalls kein Problem dadurch lösen, daß man es aus guter Absicht totschweigt.

**Engert**

Ich halte die Bevölkerungsentwicklung für ein ganz wesentliches Thema im Hinblick auf unsere Zukunftsfähigkeit.

**Müller-Groeling**

Habe ich richtig verstanden, Herr Birg, daß Sie meinen, wenn die Bevölkerung in Deutschland schrumpft, seien wir aus irgendeinem Grund darauf angewiesen, diese aufzufüllen?

**Birg**

Ich habe gesagt: Wenn wir eine Bevölkerungspolitik hätten und als Zielsetzung eine konstante Bevölkerung haben wollten, dann müßten wir bis 2030 15 Millionen Einwanderer haben, und zwar allein in Westdeutschland. In Ostdeutschland wären es 4 Millionen. Das sind also lauter Konditionalsätze.

*Konstante Bevölkerung?*

Ich meine jedoch, daß wir schon aus wirtschaftlichen Gründen eine einigermaßen konstante Bevölkerung anstreben müßten, also keine absolut konstante. Aber zu den wirtschaftlichen Gründen kommen andere Gründe hinzu, nicht zuletzt die der Würde der nationalen Gemeinschaft, in die ich das Andenken an die Generationen, die uns vorangingen, einschließe, so wie jeder von uns, wenn er sich überlegt, ob er die Kette der Menschen, in der er ein Glied bildet, durch eigene Nachkommen fortsetzen oder beenden will, auch an seine Eltern und an die Familie denkt, der er sein Leben verdankt.

**Müller-Groeling**

Ich habe befürchtet, daß Sie hinsichtlich der Konstanz der Bevölkerung so zu verstehen sind.

**Späth**

Warum brauchen wir in Deutschland eine konstante Bevölkerung? Warum können wir uns nicht auf 30 Millionen zurückentwickeln?

## **Birg**

Ich vermute, daß die Wirtschaft, wie in den 60er Jahren Arbeitskräfte braucht, und daß sie die Politik dann auch dazu bewegen wird, die Arbeitskräfte zu importieren, so wie die Gastarbeiter in den 60er und 70er Jahren. Damals haben wir uns jedenfalls auch nicht einfach um ein paar Millionen „zurückentwickelt“.

*Arbeitskräftemangel*

## **Späth**

Aber wir werden doch keine Produktion mehr haben.

## **Birg**

Wenn Sie als Wirtschaftsexperte sagen, wir werden sowieso keine Produktion mehr haben, dann sind nachfrageinduzierte Arbeitskräfteimporte natürlich überflüssig, aber auch nur unter dieser nicht sehr realistischen Bedingung. Ich glaube indes nicht, daß sich die Zuwanderung nur nach dem Bedarf der Wirtschaft richtet. Im übrigen: Wirtschaftsprognosen sind wesentlich unsicherer als demographische Projektionen.

## **Dettling**

Man kann natürlich hinzufügen: Wie kommt in einer alternden Bevölkerung Innovation zustande? Für neue Ideen steht ja vorzugsweise die junge Generation.

## **Korte**

Man kann sich auch ganz andere Szenarien ausdenken. Zweifellos werden wir in der Bundesrepublik ohne Zuwanderung nicht ganz auskommen. Es gibt viele Gründe, die hinsichtlich des Arbeitsmarktes, des Rentenversicherungssystems, der pflegenden Versorgung der älteren Bevölkerung dafür sprechen, das, was an jüngerer Generation fehlt, durch Zuwanderung auszugleichen.

## **Müller-Groeling**

Das Rentensystem zum Beispiel kann, ja es sollte aus vielen Gründen verändert werden. Es ist schon erstaunlich, daß wir uns ein Rentensystem zulegen, das nicht funktioniert, bei schrumpfender Bevölkerung nicht funktionieren kann und dann die Bevölkerung des Landes dem Rentensystem anpassen wollen und nicht umgekehrt. Ich gebe zu, daß Ökonomen mit ihren Rechnungen über die Wirkung der Einwanderung auf den Beitragsverlauf des Rentensystems zu dieser wunderlichen Betrachtung beigetragen haben.

*Änderungen des  
Rentensystems*

## **Korte**

Ich plädiere nicht für Zuwanderung; ich teile nur mit, was ich von den Ökonomen gelernt habe. Und ich füge hinzu: Niemand braucht besorgt zu sein, daß in dieser Hinsicht irgend etwas geschieht. Ich beschäftige mich seit über fünfzehn Jahren im Rahmen von Politikberatung mit Zuwanderung und Immigration. Schon 1979 habe ich

*Zuwanderungsgesetz?*

zusammen mit anderen Experten Albrecht Müller im Bundeskanzleramt darauf hingewiesen, daß in diesem Bereich schnellstens etwas geschehen müßte in Richtung Einwanderungsgesetz, zweite Staatsbürgerschaft und so weiter. Sie alle wissen, daß nichts passiert ist und daß sich daran auch in absehbarer Zeit nichts ändern wird. Dafür sind bei uns die Mentalitäten zu stark verwurzelt mit der ganzen vielhundertjährigen Geschichte, die Herr Stürmer eben beschrieben hat. Über die sozialen Folgen rede ich jetzt nicht.

Aber daß sich in der Bundesrepublik irgend jemand zu einem Zuwanderungsgesetz mit Quoten durchringen wird, daran vermag ich nicht mehr zu glauben. Quoten bedeutet Einwanderungspolitik, und Einwanderungspolitik heißt, darüber zu entscheiden, wer nicht kommen soll. Denn der entscheidende Punkt ist nicht, wer kommen darf, sondern wer nicht kommen soll. Wer in unserer Gesellschaft hat den Mut, diese Art von Selektion vorzunehmen?

Politiker, Demographen und andere Fachleute, alle, die sich mit Migrationspolitik beschäftigen, wissen, daß wir hier zu Regelungen kommen müssen.

### **Späth**

Warum muß bei uns immer alles geregelt werden?

### **Korte**

*Regelungsbedarf* Sie können in unserer Gesellschaft, die im wesentlichen auf Mobilität setzt, nicht davon ausgehen, daß die heute vorhandenen Gesetze und Verordnungen ausreichen, um die Zuwanderung in vernünftigen Bahnen zu halten. Jeder von uns weiß, daß Zuwanderung weiter stattfinden wird, beispielsweise aus Osteuropa, aber auch aus südlichen Ländern. Und wir werden unsere Grenzen nicht so militarisieren können, um das zu verhindern. Also muß es Regelungen geben.

### **Birg**

Wenn wir keine Einwanderungen mehr hätten, würden in den neuen Bundesländern im Jahr 2100 statt 16 Millionen nur noch vier Millionen Menschen leben, in den alten Bundesländern statt 64 Millionen nur 19 Millionen. Ich zitiere hier die Ergebnisse eines Studienberichtes, den ich für die Bundestagsenquetekommission „Demographischer Wandel“ durchgeführt habe.

### **Späth**

*Normalität der Bedürfnisse* Sollten wir uns dieser Viermillionenzahl nähern, wird eben Einwanderung stattfinden. Das wird sich garantiert von selber lösen; dafür bedarf es keiner Regelungen. Steigt die Zahl der Arbeitslosen, wird man versuchen, die Ausländer fernzuhalten. Wenn die Zahl der Rentner steigt, die Arbeitslosigkeit abnimmt und Pflegekräfte benötigt werden, holen wir wieder welche herein. Das haben wir alles doch schon gehabt. Nichts funktioniert so gut wie die Einwanderung oder das Abdrängen von Einwanderern, einfach aus der Normalität der Bedürfnisse.